

1995

RAHMENPLAN
GESCHICHTE
SEKUNDARSTUFE I

Z-V HE
H-4(1995)



Hessisches Kultusministerium

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 147 3

Rahmenplan Geschichte

Sekundarstufe I

**Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden**

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

96/2080

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

Rahmenplan Geschichte, Sekundarstufe I gemäß der 206. Verordnung über Rahmenpläne des hessischen Kultusministers vom 27.10.1995

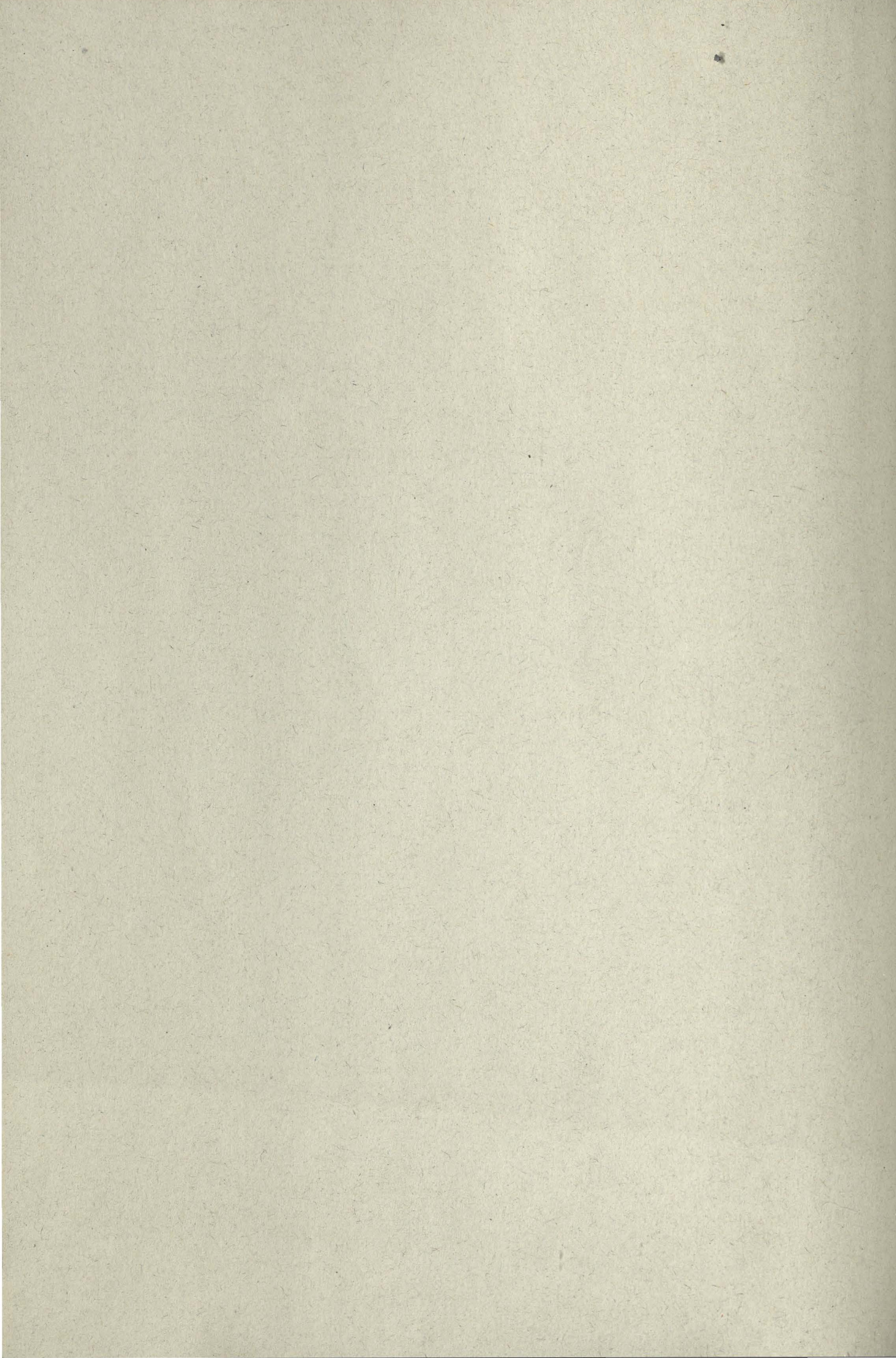
1. Auflage: November 1995
Druck: Hans Meister KG, Kassel
Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg
Wächtersbacher Straße 89, 60386 Frankfurt/Main
Telefon: 069-42 08 10

ISBN 3-425-50146-1

Z-VHE
H-4 (1995)

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.

Inhalt	Seite
A. ALLGEMEINER TEIL	5
1. Aufgaben und Ziele des Faches Geschichte	5
1.1 Aufgaben	5
1.2 Ziele und Qualifikationen	7
2. Didaktische Grundsätze	9
2.1 Schülerorientierung	9
2.2 Wissenschaftsorientierung	10
2.3 Problemorientierung	11
2.4 Interkulturelle Orientierung	11
2.5 Handlungsorientierung	12
2.6 Diskursorientierung	12
3. Inhalte	12
B. UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL	16
1. Hinweise zur Umsetzung und zur Verbindlichkeit des unterrichtspraktischen Teils	16
2. Bezüge zu den besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Schulen und zu anderen Fächern	17
3. Bezug zu den Bildungsgängen	17
3.1 Anforderungen für den Bildungsgang der Hauptschule	18
3.2 Anforderungen für den Bildungsgang des Gymnasiums	18
4. Themen des Faches Geschichte	19
4.1 Verbindliche Themen für den Bildungsgang der Hauptschule	20
5. Überblick über die methodischen Grundformen in den Fächern der politischen Bildung	21
6. Zusammenfassende Hinweise zu den Themenblättern	23
Themenblätter 1-11	24



A. ALLGEMEINER TEIL

1. Aufgaben und Ziele des Faches Geschichte

1.1 Aufgaben

Eine demokratische Gesellschaft braucht mündige, informierte und politisch handlungsfähige Bürger. Wie Menschen Gegenwart und Zukunft gestalten, hängt wesentlich davon ab, wie sie Vergangenheit beurteilen. In diesem Zusammenhang findet sich die Aufgabe des Faches Geschichte.

Das Fach Geschichte trägt zusammen mit den Fächern Sozialkunde und Erdkunde zur politischen Bildung bei.

Die besonderen Aufgaben des Faches Geschichte bestehen darin, die Entwicklung von Geschichtsbewußtsein zu fördern. Ohne historisches Bewußtsein ist ein begründetes und verantwortliches, gegenwartsbezogenes und zukunftsorientiertes Urteilen und Handeln in demokratischer Absicht nicht möglich.

Geschichtsbewußtsein oder historisches Bewußtsein besteht in der Einsicht in die geschichtlichen Voraussetzungen und die Entwicklungsperspektiven der gegenwärtigen Gesellschaft. Es ermöglicht damit den Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektiven.

Geschichtsbewußtsein ist das Wissen, daß das Individuum, alle Formen gesellschaftlichen Lebens und alle von den Menschen geschaffenen Einrichtungen in der Zeit existieren, also eine Herkunft und eine Zukunft haben und daß sie nichts darstellen, was ewig währt, unveränderlich und ohne Voraussetzung ist.

Geschichtsbewußtsein entsteht durch erlebte und erfahrene Geschichte und die damit zusammenhängende Einsicht, daß zum Verständnis dieser Prozesse und Ereignisse und der Schlüsselprobleme der Gegenwart die historische Perspektive, die Frage, wie etwas geworden ist, notwendig ist. Grundlegendes historisches Wissen und Grundformen historischer Verfahrensweisen sind dafür unabdingbare Voraussetzungen.

Das historische Wissen repräsentiert immer nur einen Ausschnitt vergangener Wirklichkeit, ist also kein Abbild vergangener Realität, sondern aus Zeugnissen erstellte, auswählende und interpretierende Rekonstruktion. Im Geschichtswissen ist dem Verständnis von Strukturen und

Prozessen und den Einsichten in Lebenswelten und Wertvorstellungen der Menschen anderer und fremder Epochen Vorrang zu geben gegenüber einer ereignisgeschichtlichen Betrachtungsweise.

Geschichtswissen und Geschichtsbewußtsein dienen auch Identifizierungs- und Legitimationsbedürfnissen. Es ist eine wesentliche Aufgabe des Geschichtsunterrichts, diese gesellschaftlichen Funktionen des Geschichtsbewußtseins durchschaubar zu machen.

Eine weitere Komponente des Geschichtsbewußtseins bildet die Fähigkeit zu reflexivem, historischen Denken. Damit sich Geschichtsbewußtsein entwickeln und Einfluß auf individuelles wie auf Gruppenhandeln gewinnen kann, muß Geschichte mit der eigenen Erfahrung in Verbindung gebracht und damit Teil der individuellen Identität werden. Darum ist es Aufgabe des Geschichtsunterrichts, Erfahrungen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler mit historischen Erfahrungen und Erkenntnissen in Beziehung zu setzen. So kann es gelingen, daß Schülerinnen und Schüler Geschichte als Entwicklungszusammenhang erkennen, der auch ihre eigene gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation beeinflusst.

In das Alltagsbewußtsein der Schüler sind geschichtliche Erfahrungen und historische Vorstellungen bruchstückhaft und beiläufig eingewoben. Solche durch die Medien und sozial vermittelten „Geschichtsgeschichten“ und Geschichtsbilder prägen Einstellungen und Haltungen, sind häufig emotional gefärbt und werden in Situationen öffentlicher Auseinandersetzungen, etwa in der politischen Argumentation, virulent. Dem Geschichtsunterricht kommt die Aufgabe zu, dieses Alltagsbewußtsein aufzuklären, zu erweitern oder zu korrigieren in der Absicht, ein methodisch und diskursiv argumentierfähiges Geschichtsbewußtsein aufzubauen, um über die Fähigkeit zu verfügen, gegenwärtige Problemlagen in historischer Perspektive zu verstehen.

Geschichtsbewußtsein als Zusammenhang von Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive benötigt Einsichten in den chronologischen Zusammenhang. Es ist Aufgabe des Geschichtsunterrichts, diese zu vermitteln. Sie sind notwendig, um einordnen zu können, um Geschichte als nicht umkehrbare Abfolge des „Geschehenen“ zu verstehen, das Verhältnis zwischen gegenwärtigen Fragen und Schlüsselproblemen und ihren Voraussetzungen und Wurzeln zu bestimmen, sowie das Nebeneinander ganz unterschiedlicher Entwicklungen und die Gleichzeitigkeit ungleichartiger Gesellschaften als weltgeschichtlichen Kontext zu erkennen.

Der Geschichtsunterricht zielt auf den Aufbau eines historischen Zeitverständnisses, indem Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang konkreter Themen- und Problemstellungen lernen, Kriterien wie Zeitpunkt, Dauer, Entstehung, Zukunftsperspektive und Veränderbarkeit anzuwenden.

Dem Geschichtsunterricht kommt die Aufgabe zu, die grundlegenden historischen Verfahrensweisen und Methoden zu vermitteln, die das Begreifen und Beurteilen vergangener und gegenwärtiger Wirklichkeit erst ermöglichen.

Die beiden zentralen Methoden zur Gewinnung historischer Erkenntnisse sind dabei *Verstehen* und *Erklären*.

Verstehen fragt nach den Motiven, Sinnhaftigkeiten, Absichten, Wertvorstellungen und Zukunftserwartungen, die dem Handeln der Menschen in Geschichte und Gegenwart zugrunde liegen.

Erklären untersucht die objektiven Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen, in die menschliches Handeln immer eingebettet ist und das ohne diese Erklärung eben nicht verstanden werden kann. *Verstehen* und *erklären* bilden somit die dialektische Verschränkung von objektiven Gegebenheiten, unterschiedlichen Sinngebungen und alternativen Handlungsmöglichkeiten, die jedes soziale Geschehen bestimmen.

1.2 Ziele und Qualifikationen

Der Geschichtsunterricht soll Erkenntnisprozesse ermöglichen, Kenntnisse und methodische Kompetenz vermitteln, die für ein reflektiertes historisches Bewußtsein konstitutiv sind.

Damit erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die grundlegenden Probleme der Gegenwart und absehbaren Zukunft als Ergebnisse historischer Prozesse zu begreifen und ihre Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten in historischer Perspektive zu reflektieren. Das sind wesentliche Voraussetzungen und Bedingungen, kompetent, verantwortlich und in demokratischer Absicht am öffentlichen Prozeß politischer Meinungsbildung teilzunehmen.

Die folgenden Ziele und Qualifikationen sind nicht als Lernziele zu verstehen, die nach einer oder mehreren Unterrichtseinheiten als erreicht gelten können. Mit ihnen sind stattdessen Einsichten, Kenntnisse und methodische Kompetenzen formuliert, die während des gesamten Lernprozesses anzustreben und zu fördern sind.

Solche Ziele und Qualifikationen sind:

- die Gegenwart - die eigene Lebenssituation, gesellschaftliche Verhältnisse, weltweite Problemlagen - als historisch gewordene und damit durch eigenes Handeln gestaltbar und veränderbar zu verstehen;
- ein historisches Zeitverständnis zu entwickeln, um geschichtliche Entwicklungen und Ereignisse in den Zusammenhang einordnen zu können;

- erkennen, daß geschichtliche Vorgänge aus der Situation der jeweiligen Zeit zu verstehen sind;
- das Nebeneinander verschiedener Entwicklungen und den strukturellen Zusammenhang der Gleichzeitigkeit ungleichartiger Gesellschaften als geschichtlichen Kontext zu erkennen;
- Interesse, Neugier und Offenheit gegenüber Traditionen und Lebensvorstellungen fremder Zivilisationen und Verständnis und Respekt für die fremden Perspektiven zu entwickeln;
- das eigene Geschichtsbewußtsein zu reflektieren;
- Geschichtsschreibung und Geschichtsdarstellung als einen Rekonstruktionsprozeß verstehen, der auch von Identifikations- und Legitimationsbedürfnissen bestimmt ist.

Im Geschichtsunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler grundlegende *methodische Verfahren, Arbeitsschritte* und *-techniken* lernen, die zur Erarbeitung historischer Frage- und Problemstellungen notwendig sind. Sie werden damit vertraut,

- (1) *Fragestellungen zu erarbeiten* (eigene Interessen wahrnehmen und reflektieren, die Fragestellungen präzise erfassen, Fragen zu historischen Phänomenen und Vermutungen formulieren);
- (2) *den Fragestellungen angemessene Methoden zu wählen* (Wege zur Beantwortung der Ausgangsfrage finden, Quellen als Basis für Informationen beschaffen, Zusammenhänge von Fragestellungen, vorhandenem Material und Methoden prüfen, ggf. die eigene Fragestellung verändern);
- (3) *Informationen zu erarbeiten* (grundlegende Elemente von Quellenkritik und Quelleninterpretation anwenden: von wem, wann und wozu geschrieben, zeitlicher Zusammenhang, Sprache, Begriffe im historischen Zusammenhang erklären, Befragungen planen, durchführen und auswerten, nach Ursachen für unterschiedliches Erleben fragen, Kategorien zur Analyse politischer Positionen erarbeiten, unterschiedliche historische Positionen beschreiben können);
- (4) *Ergebnisse zu formulieren und zu reflektieren* (Ursachen für ein historisches Phänomen benennen, die Interdependenz von Ursachen erkennen, langfristig und kurzfristig wirkende Faktoren unterscheiden, Bedingungen für das Handeln von Menschen benennen, Annäherung an das Erleben damaliger Menschen durch Einfühlung und Analyse suchen, Zusammenhänge darstellen und veranschaulichen, die Ausgangsvermutungen, die eigenen Vorannahmen und Prämissen überprüfen, den eigenen Erkenntnisweg überprüfen, Maßstäbe für das Urteil reflektieren).

Dabei sollen Schülerinnen und Schüler spielerische und kreative Wege der Erkenntnisfindung nutzen, aber auch - ihrem jeweiligen Alter angemessen - *grundlegende Voraussetzungen wissenschaftlichen Arbeitens und Argumentierens* kennenlernen und üben. Sie lernen,

- Tatsachen von Meinungen zu unterscheiden;
- Sachverhalte in einer verständlichen, eindeutigen und genauen Sprache auszudrücken;
- darüber Rechenschaft zu geben, auf Grund welcher Argumente sie zu Aussagen gekommen sind.

Darüber hinaus fördert das Fach Geschichte:

- *Problemlösekompetenz*, d.h. die Fähigkeit, historische und politisch-gesellschaftliche Sachverhalte angemessen zu klären, dabei unterschiedliche Sichtweisen, Meinungen und Interessenlagen zu den jeweiligen Problemen zu berücksichtigen, eigene reflektierte Stellungnahmen zu entwickeln, die darüber Rechenschaft geben, aus welchen Argumenten, Interessen und Wertentscheidungen sie sich begründen.
- *Handlungskompetenz*, d.h. die Fähigkeit und Bereitschaft, für die eigenen Überzeugungen einzutreten, sie im privaten und öffentlichen Diskurs überzeugend zu vertreten, kompromißbereit zu sein und Möglichkeiten politischer Einflußnahme zu nutzen bzw. zu schaffen (z.B. in Bürgerversammlungen, Parteien, Initiativgruppen).
- *Verantwortungsbereitschaft*, die sich in der Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, verbunden mit dem Eintreten für humane und demokratische Lösungen gesellschaftlicher Probleme erweist.

Problemlösekompetenz, *Handlungskompetenz* und *Verantwortungsbereitschaft* sind eng mit der Bereitschaft zur Empathie, der Fähigkeit zur Toleranz und rationalem Diskurs verknüpft.

2. Didaktische Grundsätze

2.1 Schülerorientierung

Die erfolgreiche Bearbeitung der Lerngegenstände setzt voraus, daß Schülerinnen und Schüler einen Bezug zum Lerngegenstand entwickeln können. Der Unterricht muß deswegen die Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen. Dabei sollen sie schrittweise die Fähigkeit erwerben, an der Unterrichtsplanung mitzuwirken.

In diesem Zusammenhang knüpft der Unterricht der Sekundarstufe I an die in der Grundschule vor allem in den Lernfeldern *Öffentliches Leben* und *Zeit* des Sachunterrichts erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an.

Die Schülerinnen und Schüler bringen Vorstellungen und Einstellungen, Fragen und Erwartungen an Geschichte und Politik schon in die Schule mit. Diese, wie auch ihre Geschichtsbilder und ihre politischen Einstellungen und Haltungen, werden einerseits durch die Familie, durch peer-groups sowie durch das jeweilige lokale Umfeld beeinflusst, andererseits aber auch schon bei jüngeren Schülerinnen und Schülern durch audiovisuelle Medien. Diese liefern Bilder und Eindrücke, rücken Themen in den Blickpunkt, bieten Bewertungen an, die entsprechend der je individuellen Rezeption zu einem persönlichen Bild, wie es in der „Welt“ zugeht, verarbeitet werden. Längst hat Schule auch im Bereich der historisch-politischen Bildung ihre Monopolstellung als Vermittlerin von Wissen verloren. Die Vielzahl der Informationsmöglichkeiten, die in sehr unterschiedlicher Weise genutzt werden, führt dazu, daß die Schülerinnen und Schüler

einer Lerngruppe über sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen verfügen - nicht nur der Kenntnisstand zu einem Thema unterscheidet sich erheblich, auch die Motivation, sich mit einem Thema zu beschäftigen und die Fähigkeit, Bezüge herzustellen und Wissensfragmente einzuordnen.

Die wesentliche Aufgabe des Unterrichts ist es, das zu leisten, was Medien nicht vermögen, nämlich durch einen strukturierten Lernaufbau die Erkenntnis von Zusammenhängen und das Lernen von Arbeitsweisen zu ermöglichen. Er wird hierbei an den durch soziale Bezugsgruppen und Medien vermittelten Vorkenntnissen anknüpfen und unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigen.

In den meisten Lerngruppen treffen Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen. Dies ermöglicht den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Haltungen, erfordert aber auch, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen soweit wie möglich Rechnung zu tragen.

Schülerinnen und Schüler, Frauen und Männer, erfahren Gesellschaft unterschiedlich. Das gilt wie für die Gegenwart auch für die Vergangenheit und Zukunft. Der Blick auf geschlechtsdifferente Wahrnehmungen und Erfahrungen kommt im Geschichtsunterricht zu kurz und soll daher geschult und gefördert werden. Eine stärkere Berücksichtigung der Leistungen und besonderen Problemlagen von Männern und Frauen im Zusammenhang der Inhalte des Geschichtsunterrichts kann die Identitätsentwicklung von Mädchen und Jungen fördern. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum emanzipierten und mündigen Umgang der Geschlechter.

2.2 Wissenschaftsorientierung

Der Geschichtsunterricht orientiert sich an dem Stand der fachwissenschaftlichen Diskussion in einer sach- und schülerangemessenen Form.

Die von der Geschichtswissenschaft formulierten Erkenntnisse und Problemzusammenhänge sollen didaktisch so aufbereitet werden, daß Schülerinnen und Schüler erkennen können, daß wissenschaftliche Erkenntnisse und Problemformulierungen für ihre eigene Orientierung, für die Beantwortung ihrer Fragen, für die Lösung ihrer Erkenntnisprobleme bedeutsam sind.

2.3 Problemorientierung

Die Problemorientierung stellt einen didaktischen Filter für die Auswahl der Unterrichtsgegenstände dar: Es gilt, solche Inhalte und Themen für den Unterricht bereitzustellen, die die immer wieder neue Auseinandersetzung mit zentralen Problemen menschlichen Zusammenlebens exemplarisch verdeutlichen. So wird Geschichte als nie abgeschlossener Prozeß der Auseinandersetzung um prinzipiell unentschiedene, immer wieder offene fundamentale und existentielle Fragen erkennbar.

Dabei enthält die Problemorientierung im Geschichtsunterricht insofern eine normative Komponente, als Problemlösungen der Vergangenheit zwar aus ihrer Zeit heraus, als zeitgebundene Antworten auf zeitgebundene Fragen verstanden werden müssen, sie aber auch vor der Folie der grundlegenden menschenrechtlichen und demokratischen Vorstellungen der Gegenwart her beleuchtet werden müssen.

2.4 Interkulturelle Orientierung

Schule ist ein Ort, an dem Menschen unterschiedlicher Herkunft gemeinsam leben und lernen. Insbesondere in städtischen Ballungsgebieten gibt es häufig Lerngruppen, bei denen die Alltagserfahrungen der Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler nur vor dem Hintergrund ihrer besonderen kulturellen oder religiösen - nicht-europäischen oder nicht-christlichen - Traditionen verständlich sind. Der Geschichtsunterricht muß die Chance ergreifen, durch die Aufnahme der verschiedenen Perspektiven unterschiedlicher Traditionen und Kulturen dort, wo es von den inhaltlichen Schwerpunkten her geboten ist, zu einer Relativierung der bisher dominierenden nationalen und eurozentrierten Orientierung zu gelangen. Durch Perspektivwechsel fördert der Geschichtsunterricht Offenheit gegenüber Fremdem und Andersartigem. Die Konfrontation mit anderen, fremden Perspektiven und Lebensvorstellungen soll zur reflektierten Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen Grundlagen führen und stellt damit einen entscheidenden Beitrag zur kulturellen und politischen Identitätsfindung dar.

Offenheit gegenüber Fremdem und Andersartigem heißt nicht Beliebigkeit. Auseinandersetzung und Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur geschieht auf den Grundlagen der Gleichheit, der Achtung und Toleranz und des Willens zu gegenseitigem Verstehen. Die Grenzen der Akzeptanz von Auffassungen werden durch die universale Geltung der Menschenrechte und die fundamentalen Regeln der Demokratie gezogen.

2.5 Handlungsorientierung

Der Unterricht soll auf eine möglichst selbständige Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen durch die Schülerinnen und Schüler zielen. Dies ist unerlässlich, um ein wesentliches Ziel des Unterrichts erreichen zu können, nämlich Lernergebnisse im Sinne von Handlungskompetenzen (auch außerhalb der Schule) verantwortungsvoll zu nutzen: Handlungskompetenzen werden erweitert, wenn das Lernen selbst immer wieder in Handlungszusammenhängen geschieht. Handlungsorientierte Unterrichtsformen in Geschichte sind vor allem: Erkundungen, Befragung von Zeitzeugen, Modelle bauen, Spuren in lokal-, regionalgeschichtlichem Bereich suchen, Nachspielen historischer Situationen, Besuch von Gedenkstätten und Ausstellungen, Pro- und Kontra-Debatten und Hearings, Präsentation von Arbeitsergebnissen durch Ausstellungen, Wandzeitungen, audiovisuelle Dokumentationen ...

Gerade in einem Fach, das auch der politischen Bildung dient, dürfen die Unterrichtsverfahren den sozialen Lernzielen nicht widersprechen. So müssen zum Beispiel Kooperation und offene, sachbezogene Auseinandersetzung auch im Unterricht immer wieder geübt werden.

2.6 Diskursorientierung

Die zunehmende Komplexität, weitreichende Widersprüche und Unübersichtlichkeiten, erschütterte alte Sicherheiten, fragliche neue Gewißheiten erfordern die Bereitschaft zum kommunikativen Prozeß und verweisen auf die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses, der der Orientierung und Vergewisserung dient. In diesem Sinne muß auch der Unterricht diskursiv angelegt sein: als Auseinandersetzung um offene Fragen, bei der die Regeln des rationalen Diskurses eingeführt, beachtet und praktiziert werden.

Dabei müssen in der Gesellschaft kontroverse Sichtweisen zu politischen und gesellschaftlichen Problemstellungen auch im Unterricht deutlich werden. Es gilt, die Pluralität von Meinungen zu akzeptieren und zu erkennen, daß es einfache Lösungen und eindeutige Antworten oft nicht gibt, aber auch, politische Meinungen und Überzeugungen an den grundlegenden Werten des demokratischen und sozialen Rechtsstaates zu messen.

3. Inhalte

Der Geschichtsunterricht muß aus der Vielzahl möglicher Inhalte und Themen eine Auswahl treffen. Für die Auswahl sind die Überlegungen in den Kapiteln „Aufgaben und Ziele des Unterrichtsfachs Geschichte“ und „Didaktische Grundsätze“ maßgeblich. Es werden solche Pro-

blemstellungen und Themenbereiche aus der *Antike*, der *mittelalterlichen Geschichte*, der *frühen Neuzeit*, der *Neuzeit* und *Zeitgeschichte* bearbeitet, die in besonderer Weise geeignet scheinen, die historischen Voraussetzungen der gegenwärtigen Gesellschaft, ihre Grundstrukturen und dauerhaften Problemlagen zu erhellen.

Problemstellungen und Themenbereiche werden durch Kategorien erschlossen, deren analytische Perspektiven grundlegende Probleme menschlichen Zusammenlebens in Geschichte, Gegenwart und Zukunft bündeln.

Solche Kategorien zur Erschließung und Schwerpunktsetzung sind: *Herrschaft; Arbeit, Alltag und Zivilisation; Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen; Ideen, Ideologien und Interessen; Vorverständnis und Geschichtsbilder.*

Die Kategorie *Herrschaft* fragt nach

- gesellschaftlichen und ökonomischen Grundlagen von Herrschaft,
- Formen politischer Herrschaft,
- Methoden der Herrschaftsausübung und ihrer Kontrolle,
- der Rechtfertigung von Herrschaft,
- der Partizipation gesellschaftlicher Gruppen und der Geschlechter,
- den Veränderungsmöglichkeiten von Herrschaftsstrukturen.

Die Kategorie *Arbeit, Alltag und Zivilisation* untersucht

- die Sicherung der materiellen Lebensgrundlagen in historisch unterschiedlichen Gesellschaftsformationen,
- die Eigentumsverhältnisse,
- den Zusammenhang von Produktionsweisen und Lebenssituationen von Frauen, Männern und Kindern,
- ökonomische, politische und soziale Verhältnisse von Gesellschaften daraufhin, welche Möglichkeiten und Spielräume der Lebensgestaltung und kulturellen Entfaltung sie den Gesellschaftsmitgliedern gewähren,
- das Verhältnis von Arbeitszeit und freier Zeit,
- den Stellenwert von Arbeit für die Identität von Frauen und Männern,
- das Spannungsverhältnis von Beherrschung, Ausbeutung und Bewahrung der Natur.

Die Kategorie *Arbeit, Alltag und Zivilisation*

- nimmt die unterschiedlichen Lebenswelten der sozialen Gruppen und Klassen, der Herrschenden und Beherrschten, von Männern, Frauen und Kindern in den Blick,

- fragt nach den Eigentümlichkeiten und Charakteristika, die Alltags- und kulturelles Leben von Frauen und Männern unterschiedlicher sozialer Gruppen und Klassen und Zivilisationen ausmachen,
- untersucht das Verhältnis von Mehrheit und Minderheiten und die Formen des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und kultureller Prägungen.

Die Kategorie *Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen*

- fragt nach den kollektiven Handlungseinheiten in der Geschichte und ihren Beziehungen und Konflikten,
- thematisiert gewaltfördernde und Frieden bedrohende inner- und intergesellschaftliche Strukturen,
- fragt nach den Ursachen, Bedingungen und Interessenlagen, die zu Kriegen und Eroberungen führen und den Auswirkungen und Folgen für die Menschen und beteiligten Völker,
- analysiert Konfliktlösungen und das Bemühen um Frieden und Gewaltfreiheit.

Die Kategorie *Ideen, Ideologien und Interessen*

- fragt danach, wie Menschen ihre soziale Realität wahrnehmen,
- untersucht, welches Verständnis von Welt und Gesellschaft Menschen in ihren jeweiligen historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen entwickeln,
- fragt nach den Interessen, die individuellem und gesellschaftlichem Handeln zugrunde liegen,
- beschäftigt sich mit den Normen, Leitbildern und Werten, die für Individuen wie Gesellschaften maßgebend sind,
- fordert zum Perspektivenwechsel auf.

Die Kategorie *Vorverständnis und Geschichtsbilder*

- fragt nach Einstellungen, Vorurteilen, Haltungen und Deutungsmustern, die Schülerinnen und Schüler in den Geschichtsunterricht mitbringen,
- thematisiert vorurteilsbeladene Einstellungen im Geschichtsunterricht und macht sie dadurch einer produktiven Bearbeitung, die Stereotype zu relativieren vermag, zugänglich,
- untersucht, welche Rolle bei der Ausbildung trivialen Geschichtsbewußtseins dem sozialen Umfeld, den Medien, den staatlich und gesellschaftlich sanktionierten Interessen zukommt,
- analysiert den Zusammenhang von Geschichtsbildern und individueller wie kollektiver Identität.

Grundlegende methodische Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach Geschichte üben, sind (s. auch Teil A 1.2, Ziele und Qualifikationen sowie Teil B 5, Überblick über die methodischen Grundformen):

- Verfahren der Arbeitsplanung;
- Techniken der Informationssammlung, der Ordnung und des Umgangs mit Informationen und Materialien, insbesondere Unterscheidung von Textsorten (Quellentexte und Sekundärliteratur), selbständige Benutzung von Lehrbüchern und Unterrichtswerken, Kenntnis von Bibliotheken und einschlägigen Nachschlagewerken;
- Verfahren der Text- und Quellenarbeit, der Auswertung von historischen Atlanten, von Statistiken und Schaubildern;
- Einordnung von Daten, Ereignissen und Entwicklungen in den historischen Zusammenhang (Zeitleiste);
- Interview- und Befragungstechniken;
- Historische Rollen- und Planspiele als Möglichkeiten der Erkenntnisfindung;
- Darstellungsformen von Arbeitsergebnissen, Standpunkten und Überzeugungen.

B. UNTERRICHTSPRAKTISCHER TEIL

1. Hinweise zur Umsetzung und zur Verbindlichkeit des unterrichtspraktischen Teils

Die Auswahl der Themen begründet sich aus den Aufgaben und Zielen des Faches Geschichte, den Inhalten und deren Erschließungskategorien.

Die im Teil „Themenübersicht“ aufgeführten Themen sind in ihrer Zuordnung zu den Jahrgangsstufen verbindlich. In Einzelfällen sind begründete Abweichungen von der Zuordnung der Themen zu Jahrgangsstufen durch Beschluß der Fachkonferenz möglich.

Verbindlich sind auch die im Teil „Inhalte“ entwickelten Kategorien zur Erschließung der Themen: Alle zu einem Thema herangezogenen Erschließungskategorien müssen im Unterricht berücksichtigt werden.

Für die Arbeitsweisen und Methoden gelten die im Teil „Überblick über die methodischen Grundformen in den Fächern der politischen Bildung“ genannten Verbindlichkeiten.

Zu jedem Thema liegt ein „Themenblatt“ vor, in dem das jeweilige Thema didaktisch entfaltet und konkretisiert ist. Um Überfrachtungen zu vermeiden und die Themen überschaubar zu halten, verzichten einige Themen auf die Entfaltung aller Erschließungskategorien. Die den Erschließungskategorien zugeordneten Aspekte, Begriffe und Fragestellungen beschreiben den Bearbeitungshorizont des Themas und sind Grundlage der Unterrichtsplanung und damit der Entscheidung über die dem Bildungsgang sowie der jeweiligen Lerngruppe und Lernsituation angemessene Realisierung des Themas im Unterricht. Bei der Unterrichtsplanung ist zu beachten, daß nicht die gesamte zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für die Bearbeitung der verbindlichen Themen genutzt werden soll.

In den Themenblättern sind auch die Arbeitsweisen und Methoden genannt, die für die Bearbeitung des jeweiligen Themas als besonders geeignet erscheinen. Sind die Schülerinnen und Schüler mit den für die Bearbeitung eines Themas notwendigen methodischen Fertigkeiten noch nicht vertraut, sollen diese im thematischen Zusammenhang erarbeitet werden - Kenntnisse, Einsichten und methodische Fertigkeiten entwickeln sich im Unterricht nicht unabhängig voneinander, sondern sind eng miteinander verschränkt. Aber wenn auch Methodenkompetenzen im allgemeinen nicht losgelöst von thematischen Zusammenhängen gelernt und geübt werden sollen, sondern dann, wenn dies zur Bearbeitung des jeweiligen Themas notwendig und

sinnvoll ist, können kurze Lehrgänge zur Einführung in bestimmte Arbeitstechniken angebracht sein.

Der Kontinuität des Lernens und der Anknüpfung an frühere Lernerfahrungen muß gerade angesichts der Tatsache, daß Geschichte teilweise epochal unterrichtet wird, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wünschenswert in diesem Zusammenhang ist z.B. der Einsatz von bewährten methodischen Hilfsmitteln, etwa die Erstellung und kontinuierliche Ausgestaltung einer Zeitleiste, die auf Dauer in der Klasse verbleibt, die Einrichtung von permanenten großen Pinnwänden, an denen wichtige historische Bilder, Karten und Dokumente usw. gesammelt werden.

Die übergreifenden Fähigkeiten wie *Problemlösekompetenz*, *Handlungskompetenz* und *Verantwortungsbereitschaft* entwickeln sich nicht durch die Behandlung einzelner Themen, sondern im Zusammenhang des gesamten Geschichtsunterrichts. Dabei leisten auch andere Fächer wesentliche Beiträge.

Zur Annäherung an und auch zur Erschließung historischer Problem- und Themenstellungen sind häufig Jugendbücher, die literarische Verarbeitung historischer Stoffe, ein ausgezeichnetes Medium. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch an.

Im Unterricht ist in jeweils geeigneter Weise die Beziehung der Geschlechter zu thematisieren und nach den besonderen Situationen und Leistungen der Frauen und Männer zu fragen. Dort, wo der Betrachtung der Geschlechterbeziehungen besonderes Gewicht zukommt, sind in den Themenblättern die entsprechenden Schwerpunkte genannt.

2. Bezüge zu den besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Schulen und zu anderen Fächern

Das Fach Geschichte leistet im Rahmen einiger Unterrichtsthemen Beiträge zu den Aufgabengebieten *Umwelterziehung*, *Sexualerziehung*, *Friedenserziehung*, *Rechtserziehung* und *informationstechnische und kommunikationstechnische Grundbildung*.

3. Bezug zu den Bildungsgängen

Der Rahmenplan Geschichte beschreibt ein Curriculum für die Jahrgänge 5-10 und nennt damit die Anforderungen für den **Mittleren Abschluß**.

Bei einer Unterrichtsorganisation, die mehrere Bildungsgänge schulformübergreifend anbietet, sind die allgemeinen Anforderungen auf den Mittleren Abschluß bezogen. Anforderungen des gymnasialen Bildungsganges und des Bildungsganges für die Hauptschule sind als besondere Anforderungen durch innere Differenzierung in den Unterricht einzubeziehen und durch schuleigene Arbeitspläne für Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten offenzulegen.

3.1 Anforderungen für den Bildungsgang der Hauptschule

Um zu gewährleisten, daß auch diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die Schule nach dem Jahrgang 9 verlassen, die im Allgemeinen Teil genannten Qualifikationen erreichen können, sind in der Themenübersicht (vgl. 4.1) und in den Themenblättern diejenigen Anforderungen genannt, die in den entsprechenden Lerngruppen bis zum Ende des Jahrgangs 9 verbindlich erfüllt sein müssen.

3.2 Anforderungen für den Bildungsgang des Gymnasiums

Die in den Themenblättern genannten Inhalte und Fragestellungen können auf unterschiedlicher Anspruchshöhe bearbeitet werden. Im Unterricht, der auf studienqualifizierende Bildungsgänge vorbereitet, werden die Themen in entsprechend differenzierter und vertiefter Form behandelt; sofern in einem Thema aus mehreren Schwerpunkten oder Fallbeispielen ausgewählt werden kann, sollen solche mit höheren Ansprüchen gewählt werden.

Aufbauend auf den Anforderungen des Mittleren Abschlusses sollen hinsichtlich der Kompetenzen im methodischen Bereich die Schülerinnen und Schüler auf Grundlage eines sicheren Wissens vor allem in der Lage sein,

- problemerschließende und erkenntnisleitende Fragestellungen und analytische Kriterien selbständig zu entwickeln;
- selbständig Material zu beschaffen und problemangemessen auszuwerten;
- die Lerngegenstände selbständig zu bearbeiten sowie an der Vorbereitung von Unterrichtsvorhaben mitzuwirken;
- Texte und Quellen kritisch zu analysieren;
- historische Zusammenhänge gegenwarts- und zukunftsorientiert zu interpretieren;
- Hypothesen zu bilden und zu überprüfen;
- kontroverse Standpunkte darzustellen und das eigene Urteil darauf zu beziehen;
- Transferleistungen zu erbringen.

4. Themen des Faches Geschichte

Jahrgangsstufe 7/8

Zu Beginn des Jahrgangs 7 kann der Unterricht auf Themen der Grundschule zurückgreifen, in denen ein Verständnis von Zeit und Vergangenheit angebahnt wurde.

1 (1) *Von den Jägern und Sammlern zu den Ackerbauern - Menschen der Frühzeit in der Auseinandersetzung mit der Natur*

oder

1 (2) *Frühe Hochkulturen*

2 (1) *Waren alle Griechen Bürger? Leben im antiken Griechenland*

oder

2 (2) *Spurensuche - das römische Weltreich und seine Einflüsse auf die Anfänge Europas*
(für den Bildungsgang des Gymnasiums wird die Behandlung beider Themen empfohlen)

3 *Mittelalterliche Lebenswelten*

4 *Der Islam und Europa*

5 *Vom mittelalterlichen Weltbild zum Weltbild der Moderne - die Entdeckung des Individuums und die Europäisierung der Welt*

6 *Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit - verwirklichte Utopie?*

Jahrgangsstufe 9/10

7 *Industrielle Revolution und soziale Frage*

8 *Europa - vom Schlachtfeld zur Nachbarschaft?*

9 *„Republik ohne Republikaner“ - die Weimarer Republik*

10 *Nationalsozialismus*

11 *Jugendliche Lebenswelten und Wertewandel in Deutschland nach 1945*

4.1 Verbindliche Themen für den Bildungsgang der Hauptschule

Die Themen für die Jahrgangsstufe 7/8 sind verbindlich, differenzierte Hinweise zu den verbindlichen Anforderungen werden auf einzelnen Themenblättern gegeben.

Aus dem Themenplan für die Jahrgangsstufe 9/10 sind verbindlich:

1. Aus den Themen *Industrielle Revolution und soziale Frage, Europa - vom Schlachtfeld zur Nachbarschaft?* und *„Republik ohne Republikaner“ - die Weimarer Republik* sind folgende Aspekte zu bearbeiten: Deutschland wird Industrieland - Soziale Frage und soziale Bewegungen - Nationalismus und I. Weltkrieg - das Scheitern der 1. deutschen Demokratie.
2. *Nationalsozialismus*
3. *Jugendliche Lebenswelten und Wertewandel in Deutschland nach 1945*

5. Überblick über die methodischen Grundformen in den Fächern der politischen Bildung

Auch das Lernen methodischer Kompetenzen folgt einem strukturierten Aufbau, der mit der Vermittlung und Übung elementarer Arbeitsweisen und Methoden in den unteren Jahrgangsstufen die Grundlagen für den Umgang mit komplexeren methodischen Formen in den oberen Jahrgangsstufen legt.

Jg.	Erkundung	Umgang mit Texten/Medien	Simulation	Gestaltung und Ergebnispräsentation
5/6	Beobachtung einfache Kartierung einfache Messungen Begegnung Befragung und Interview einfaches Fallbeispiel	darstellende Texte einfache Textquellen Fotos und Bilder Filme Karten	Rollenspiel	Collage Wandzeitung Bau von Modellen kleine szenische Produktion kurzer Vortrag „Planen und Realisieren“
7/8	Besuch von Institutionen Besichtigung und Exkursion Erhebung/Sammlung von Daten oder einfache Recherche Fallanalyse	Berichte und Reportagen, Zeitungsartikel literarische Texte (z.B. Märchen, Reisebeschreibungen, Biographien) historische Quellen Statistiken Diagramme	Planspiel Szenario	Zeitleiste Fotodokumentation oder Ausstellung oder szenische Produktion Gruppenvortrag kleiner Artikel „sich einmischen“
9/10	Gespräch mit Zeitzeugen (oral history) Gespräch mit Experten	ideologiekritische Verfahren	Pro-Kontra-Diskussion Hearing Szenario/ Zukunftswerkstatt	Videodokumentation Hörspiel szenische Produktion schriftliche Dokumentation oder Reportage Referat

Bei diesen Methoden und Arbeitsweisen handelt es sich um solche, die in allen Fächern der politischen Bildung (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde) erarbeitet und angewandt werden, so daß es der Absprache der diese Fächer unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer bedarf. Sie sind denjenigen Jahrgangsstufen zugeordnet, in denen sie - ggf. in einem der drei Fächer der politischen Bildung - eingeführt werden sollen, so daß in den anderen Fächern und späteren Jahrgängen in den entsprechenden thematischen Zusammenhängen vertiefend auf sie zurückgegriffen werden kann. Die fettgedruckten methodischen Grundformen sind in mindestens einem Fach der politischen Bildung verbindlich einzuführen und zu üben.

Einige dieser methodischen Kompetenzen werden auch in anderen Fächern, z.B. im Arbeitsbereich „Kulturelle Praxis“ des Faches Deutsch und in Kunst, erworben.

6. Zusammenfassende Hinweise zu den Themenblättern

1. Die Themen sind in ihrer Zuordnung zu den Jahrgangsstufen verbindlich. In Ausnahmefällen kann die Fachkonferenz Abweichungen von dieser Zuordnung beschließen.
2. Mit der Reihenfolge der Themen in dem folgenden Teil „Themenblätter“ ist - bezogen auf die Bildungsgänge der Realschule und des Gymnasiums - ein Vorschlag einer sinnvollen Abfolge der Behandlung der Themen im Unterricht gemacht.
3. Die in den Themenblättern genannten Erschließungskategorien müssen im Unterricht berücksichtigt werden. Die den Erschließungskategorien zugeordneten Inhalte beschreiben jeweils den Bearbeitungshorizont des Themas. Sie verstehen sich als didaktischer Leitfaden für die Unterrichtsplanung und sind damit Grundlage einer Schwerpunktsetzung, die die Situation der Lerngruppe und deren Lernvoraussetzungen sowie die Anforderungen der Bildungsgänge berücksichtigt. Die Reihenfolge der Kategorien schreibt keine Abfolge des Unterrichts vor; sie stellt auch keine Anordnung nach Prioritäten dar.
4. Durch die jeweils angegebenen „Geeigneten Arbeitsweisen / Methoden“ wird die Bedeutung des Lernens methodischer Kompetenzen als wichtiges Ziel des Unterrichts betont. Aus den vorgeschlagenen „Arbeitsweisen / Methoden“ ist für das einzelne Thema ggf. eine Auswahl zu treffen, die dem Anspruch auf methodische Vielfalt möglichst gerecht wird.
5. Hinweise auf die im Schulgesetz § 6 (4) genannten besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben und auf Bezüge zu anderen Fächern verweisen auf die Notwendigkeit fächerübergreifender Zusammenarbeit.

Thema: Von den Jägern und Sammlern zu den Ackerbauern - Menschen der Frühzeit in der Auseinandersetzung mit der Natur

<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Ausgrabungen und Funde: Die Menschen als Jäger und Sammler; Ackerbau und Vorratswirtschaft</p> <p>Menschen werden sesshaft; neolithische Revolution</p> <p>Werkzeuge und handwerkliche Techniken</p> <p>Lebensweisen in der Frühzeit: Bekleidung, Wohnung, Nahrungssuche</p> <p>geschlechtsspezifische Arbeitsteilung</p> <p>steinzeitliches Leben heute: z.B. Pygmäen in Afrika, Ureinwohner Australiens, Indios am Amazonas</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Horden, Stämme und Sippen</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>Religionen und Riten, z.B.: Fruchtbarkeitskult, Jagdzauber, Bestattungsformen</p> <p>mythologische / wissenschaftliche Erklärungen der Menschwerdung und ihre Bedeutung</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Überleben als Abenteuer</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Basteln einer jungsteinzeitlichen Siedlung, einer steinzeitlichen Höhle; Rekonstruktion steinzeitlicher Werkzeuge; Einordnung in eine Zeitleiste; Interpretation von „Funden“ und „Überresten“

Anstelle dieses Themas kann auch das Thema *Frühe Hochkulturen* behandelt werden.

Thema: Frühe Hochkulturen

<p>Herrschaft</p>	<p>Wechselbeziehungen zwischen Herrschaft und Produktionsweise Vorratshaltung - Arbeitsteilung - Herausbildung staatlicher Herrschaftsorganisation gesellschaftliche Hierarchie Systematisierung von Recht</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Zusammenhang von Naturraum, landwirtschaftlicher Produktion und Arbeitsorganisation Herausbildung von Berufen und gesellschaftlicher Differenzierung unterschiedliche Arbeits- und Lebenswelten</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>theokratische Legitimation von Herrschaft Jenseitsvorstellungen Schrift und Wissenschaften</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Pyramiden, Totenkulte, Grabräuber</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Interpretation schriftlicher Quellen, von Bildern und Symbolen; Reportage einer Ausgrabung

Anstelle dieses Themas kann auch das Thema *Von den Jägern und Sammlern zu den Ackerbauern - Menschen der Frühzeit in der Auseinandersetzung mit der Natur* behandelt werden.

Thema: Waren alle Griechen Bürger? Leben im antiken Griechenland

<p>Herrschaft</p>	<p>die Welt der griechischen Polis: Besonderheiten des Raumes und die dadurch begünstigte Eigenständigkeit der Stadtstaaten</p> <p>Attische Demokratie: Bürgerrechte und Bürgerpflichten; Volksversammlung und -gericht</p> <p>Bürgerrechte heute (Beispiele)</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Sozialstruktur Athens: Soziale Gruppen und ihre Rechte</p> <p>Ausgrabungen als historische Quellen</p> <p>Olympische Spiele</p> <p>Alltagsleben in Athen: Lebenswelten von Frauen und Kindern</p> <p>kontrastierend: Olympische Spiele; Kindheit von Jungen und Mädchen; Stellung der Frau in der Gegenwart</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Athen und Sparta, Peloponnesischer Krieg</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>politische Ideen: Demokratie, Gleichheit, Öffentlichkeit - das Gewicht des Arguments</p> <p>Ideale und Regeln des Zusammenlebens</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Götterwelt und Heldensagen</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Arbeit mit Bild-, einfachen Textquellen, insbesondere Schilderungen des Alltagslebens; szenische Darstellungen; Beispiele von Episoden aus antiken Sagen; Erzählen von Geschichten zu Abbildungen von Kindern auf Vasen und Statuen; Streitgespräch (z.B.: „Gehört die Frau ins Haus?“)

Anstelle dieses Themas kann auch das Thema *Spurensuche - das römische Weltreich und seine Einflüsse auf die Anfänge Europas* behandelt werden. Für den Bildungsgang des Gymnasiums wird die Behandlung beider Themen empfohlen.

Bezug zu Sozialkunde (Thema *Kindheit und Familie*, Jg. 5/6)

Thema: Spurensuche - das römische Weltreich und seine Einflüsse auf die Anfänge Europas

<p>Herrschaft</p>	<p>Rom: Hauptstadt eines Weltreichs - die Ausbreitung der römischen Herrschaft</p> <p>Grundzüge der römischen Republik (Regierung, Wirtschaft, Gesellschaft)</p> <p>Pax Romana</p> <p>Römisches Bürgerrecht</p> <p>die Auflösung des römischen Weltreichs - was tritt an seine Stelle?</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Expansion und sozioökonomische Folgen: Provinzen als Wirtschaftsfaktor; Steuersystem; Landvergabe; Sklaven; Latifundienwirtschaft; Verarmung der Bauern</p> <p>die altrömische Familie</p> <p>Alltagsleben in Rom</p> <p>Spuren römischen Lebens in Deutschland (vor allem in Hessen, am Rhein und an der Mosel): Städte, Befestigungsanlagen, Verkehrswege, Weinbau, Sprache</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Römer und Germanen am Limes (Schwerpunkt: die Römer in den Gebieten des heutigen Hessen): kulturelle Assimilation und Gegenwehr</p> <p>Belastungen und Chancen beim Zusammenleben verschiedener Völker, Kulturen, Traditionen, Religionen</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>der Kaiser als Gott</p> <p>das Christentum: von der Verfolgung zur Staatsreligion</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Asterix und Obelix</p> <p>Romulus und Remus</p> <p>„Als die Römer frech geworden...“</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Rekonstruktionen (Limes, Saalburg, römischer Gutshof, germanisches Gehöft, römische und germanische Kleidung); Exkursionen; Aufgreifen des Vorwissens aus verschiedenen Medien (Comics, Jugendbücher, Filme)

Anstelle dieses Themas kann auch das Thema *Waren alle Griechen Bürger? Leben im antiken Griechenland* behandelt werden. Für den Bildungsgang des Gymnasiums wird die Behandlung beider Themen empfohlen.

Thema: Mittelalterliche Lebenswelten

<p>Herrschaft</p>	<p>das Frankenreich - ein europäisches Reich</p> <p>Grundlagen mittelalterlicher Macht: Grundherrschaft, Lehenwesen</p> <p>Kirchen und Klöster als Herrschafts- und Kulturzentren</p> <p>Stadt im Mittelalter: Stadtrecht, Bürgerfreiheit, Selbstverwaltung</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Veränderungen in der Agrargesellschaft - Entstehung und Entwicklung der Städte in Mitteleuropa</p> <p>Lebenswelten der mittelalterlichen Agrargesellschaft: Adel und Rittertum; Bauern; der geistliche Stand</p> <p>städtische Lebenswelten: Sozialstruktur und Alltagsleben in einer mittelalterlichen Stadt</p> <p>geschlechtsdifferente Lebens- und Erfahrungsräume</p> <p>Infrastruktur einer mittelalterlichen Stadt</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Ritter: Krieg als Beruf und Alltag</p> <p>Kreuzzüge: Der Umgang mit „Ungläubigen“</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>mittelalterliches Verständnis von sozialen Unterschieden und gesellschaftlicher Hierarchie</p> <p>Religion als Sinnstiftung und handlungsleitende Norm</p> <p>Legitimation politischen Handelns</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>„Finsteres“ Mittelalter</p> <p>abenteuerliches Ritterleben</p> <p>Strafen, Folterkammern und Verliese</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

ideologiekritische Verfahren (*vor allem für den Bildungsgang des Gymnasiums*); Interpretation von Bildern und Symbolen; außerschulische Lernorte: mittelalterliche Städte, Museen; Arbeit an Modellen

Für den Bildungsgang des Gymnasiums bildet die Erschließungskategorie *Ideen, Ideologien und Interessen* einen besonderen Schwerpunkt, während für den Bildungsgang der Hauptschule vor allem das mittelalterliche Alltagsleben Gegenstand des Unterrichts sein soll.

Thema: Der Islam und Europa

<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>islamische Kunst und Wissenschaft Produkte aus dem Orient und ihre Bedeutung für Europa</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Begegnung und Konflikte zwischen islamischen und europäischen Kulturen Auswahl aus: Kreuzzüge das arabische Reich in Spanien und die Reconquista „Türkenkriege“ europäischer Einfluß im islamischen Raum: Kolonialismus; <i>ergänzend für den Bildungsgang des Gymnasiums</i>: Europa als Modernisierungsvorbild</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>gemeinsame Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam Leitvorstellungen und Lebensformen im Islam (z.B. gesellschaftliche Regeln, Geschlechterbeziehungen, Herrschaftsverhältnisse) Fremdheitserfahrungen: Angst und Faszination, Überlegenheitsgefühl und Machtstreben</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>volkstümlich tradierte Bilder des Orients - Tausend und eine Nacht Darstellung des Islam in den Massenmedien heute</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:
Auswertung von Märchen, Reiseberichten, Bildern; kritische Bearbeitung von Klischeevorstellungen (Redewendungen); Perspektivenwechsel: in andere Rollen schlüpfen; Erarbeitung von Szenen

Beitrag zur Friedenserziehung

Thema: Vom mittelalterlichen Weltbild zum Weltbild der Moderne - die Entdeckung des Individuums und die Europäisierung der Welt

<p>Herrschaft</p>	<p>ökonomische und politische Motive der Entdeckungsreisen des 15. und 16. Jahrhunderts</p> <p>gesellschaftliche und politische Strukturen in den Gebieten vor den Eroberungen (Lateinamerika)</p> <p>Reformation und territorialstaatliche Entwicklung in Deutschland</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Herauslösung aus der mittelalterlichen Ordnung an Beispielen aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft</p> <p>Auswirkungen und Folgen der Eroberungen für Lateinamerika und Europa</p> <p>Lebensweise und Zivilisation der Ureinwohner</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Eroberungen und Unterwerfung an Beispielen</p> <p>1492 und 1992: die Bedeutung der Europäisierung der Welt für gegenwärtige Nord-Süd-Problemlagen (Schlaglichter)</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>das mittelalterliche Welt- und Menschenbild - das neue Geschichts- und Menschenbild der Renaissance</p> <p>heliocentrisches Weltbild</p> <p>Vorstellungen über die Gestalt der Erde und die Bewohner fremder Länder</p> <p>die Eroberungen aus der Sicht der unterworfenen Völker</p> <p>religiöse Selbstverantwortung: die Reformation</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Kolumbus und die Entdeckungsreisen</p> <p>Eroberungen als Abenteuer: Romantisierungen und Legendenbildung</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Vergleich mittelalterlicher Weltkarten, Karten der Antike und modernen Weltkarten; Perspektivwechsel: Zeugnisse der unterworfenen Völker; Reportage aus der jeweiligen Perspektive der Spanier und Indianer

Thema: Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit: verwirklichte Utopie?

<p>Herrschaft</p>	<p>Absolutismus: Stellung des Königs, Regierung und Verwaltung</p> <p>Leistungen des Absolutismus</p> <p>Französische Revolution: Von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie; Republik; Radikalisierung der Revolution</p> <p>Ende der Revolution und Napoleon</p> <p><i>ergänzend für den Bildungsgang des Gymnasiums:</i> Merkantilismus; Vergleich Frankreichs mit einem Beispiel des aufgeklärten Absolutismus; Entwicklung von Nationalstaaten; Auswirkungen der Französischen Revolution: Entwicklung in Deutschland bis 1848 (Überblick)</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>sozioökonomische und gesellschaftliche Voraussetzungen der Französischen Revolution: Ständeordnung; Lebensverhältnisse und Lebenswelten in der Ständegesellschaft</p> <p>Rolle der Frauen in der Französischen Revolution</p> <p>soziale Lage und Interessen der gesellschaftlichen Gruppen</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Bedeutung des Krieges europäischer Monarchien gegen Frankreich für die Entwicklung der Revolution</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>ideologische Rechtfertigung des Absolutismus</p> <p>die Ideen der Aufklärung: Menschenbild; Erziehung</p> <p>politische Forderungen - Grund- und Menschenrechte</p> <p>Menschenrechte auch Frauenrechte?</p> <p>universelle Werte der Aufklärung als Grundlage der Moderne und Bedingungen einer humanen Gesellschaft</p> <p>Grund- und Menschenrechte: Anspruch und Wirklichkeit in der heutigen Gesellschaft</p> <p>Emanzipation der Juden - Ende der Diskriminierung?</p> <p><i>Für den Bildungsgang der Hauptschule kann die Bearbeitung dieser Erschließungskategorie auf die Vermittlung grundlegender Ideen der Aufklärung beschränkt werden.</i></p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>„Sonnenkönig“</p> <p>„Die Revolution frißt ihre Kinder“, „Schreckensherrschaft“</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Quellenarbeit; ideologiekritische Verfahren (*vor allem für den Bildungsgang des Gymnasiums*); Einberufung der Generalstände szenisch nachspielen; eine „Revolutionszeitung“ erstellen; ein Lexikon wichtiger Begriffe verfassen

Thema: Industrielle Revolution und soziale Frage

(für den Bildungsgang der Hauptschule vgl. Anmerkungen im Kapitel 4.1)

<p>Herrschaft</p>	<p>der Unternehmer als Patriarch - Fabrikordnungen</p> <p>Sozialdemokratie und Gewerkschaften: Kampf um soziale und politische Rechte</p> <p>Sozialistengesetz und Sozialgesetzgebung</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>England, der Vorreiter der Industrialisierung</p> <p>Voraussetzungen der Industrialisierung: Landwirtschaft; demographische Entwicklung; Ressourcen; Verkehrswege; Kapitalakkumulation</p> <p>Merkmale der Industrialisierung: Erfindungen, Mechanisierung, Massenproduktion in Fabriken, Lohnsystem, Entstehung von Industriestädten</p> <p>Revolutionierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse: Arbeitsbedingungen; Einkommensverhältnisse; Lohnarbeit von Frauen und Kindern; Wohnverhältnisse und Hygiene; Ernährungssituationen</p> <p>Vergleich der Lebensverhältnisse: bürgerliche Familie - Arbeiterfamilie</p> <p>Migrationen</p> <p>Folgen der Industrialisierung für die Umwelt</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>Adam Smith: Liberales Wirtschaftsdenken</p> <p>zentrale Aspekte der Gesellschaftsanalyse von Marx und Engels</p> <p>Vorschläge der christlichen Kirchen zur Lösung der sozialen Frage</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>Technikgläubigkeit, Identifikation von Maschine und Fortschritt</p> <p>Technik- und Fortschrittspessimismus</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Quellenarbeit; Besuch eines Industriemuseums; Stadtentwicklung anhand von Stadtplänen verdeutlichen; Vergleiche von Fabrikanlagen des 19. Jahrhunderts mit heutigen Industrieanlagen; Produktion eines Hörspiels zur Arbeits- und Lebenssituation in der Zeit der Industrialisierung.

Bezüge zu Arbeitslehre, Sozialkunde (Thema *Technischer Fortschritt und gesellschaftlicher Wandel - Gestaltungsmöglichkeiten der Politik*) und Erdkunde (Thema *Industrieländer im Weltmarkt - weltweite Verflechtungen in der Wirtschaft*)

Thema: Europa - vom Schlachtfeld zur Nachbarschaft?

(für den Bildungsgang der Hauptschule vgl. Anmerkung im Kapitel 4.1)

<p>Herrschaft</p>	<p>Imperialismus - Kampf der Europäer um die Aufteilung der Welt; Ziele und Methoden der Kolonialherrschaft</p> <p>Auswirkungen imperialistischer Politik</p> <p><i>ergänzend für den Bildungsgang des Gymnasiums:</i> Ursprünge, Motive und Formen des Imperialismus</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Gesellschaft und Kultur im wilhelminischen Deutschland</p> <p>Minderheiten und Feindbilder (z.B. Antisemitismus und Antiziganismus)</p> <p>die deutsche Gesellschaft im Krieg</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>Interessengegensätze und Krisenherde</p> <p>der I. Weltkrieg: Ursachen und Kriegsziele</p> <p>Kriegsausbruch: Kontroverse um die „Schuldfrage“</p> <p>1914 - 1918: eine neue Form von Krieg</p> <p>Friedensschlüsse und Neuordnung Europas: erneute Gefährdung des Friedens?</p> <p>Zusammenhang zwischenstaatlicher Konflikte der Gegenwart und der Neuordnung Europas nach dem I. Weltkrieg</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>Feindbilder als Voraussetzung von Krieg - Auflösung von Feindbildern als Voraussetzung für Frieden</p> <p>Kriege - eine Männersache?</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>„An deutschem Wesen soll die Welt genesen“</p> <p>„Schandvertrag von Versailles“</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Quellen- und Kartenarbeit; ideologiekritische Verfahren: Arbeit mit Karikaturen und Postkarten - Kriegerdenkmäler

Thema: „Republik ohne Republikaner“ - die Weimarer Republik
 (für den Bildungsgang der Hauptschule vgl. Anmerkungen im Kapitel 4.1)

<p>Herrschaft</p>	<p>Novemberrevolution: Räte- oder parlamentarische Republik?</p> <p>Grundzüge der Weimarer Verfassung</p> <p>Frauenwahlrecht</p> <p>soziale Errungenschaften</p> <p>Parteien der Weimarer Republik</p> <p>politische Krise und Ende der Republik</p> <p>Entstehung und Aufstieg der NSDAP</p> <p>Wähler der NSDAP und ihre Interessen</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Gefährdungen der Republik von Anfang an: Dolchstoßlegende; Umsturzversuche; Inflation</p> <p>antidemokratische und antirepublikanische Einstellungen und Haltungen vor allem der gesellschaftlichen Elite</p> <p>Klassengegensätze</p> <p>Weltwirtschaftskrise und ihre Folgen</p> <p>Wirtschaftskrise und Stabilität der Demokratie - auch heute ein Problem?</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>antidemokratische Ideologien und Weltbilder in der Weimarer Republik - demokratiefeindliche Einstellungen, Bewegungen und Parteien heute</p> <p>jüdisches Bürgertum, jüdische Intellektuelle und Künstler und ihre Bedeutung für Demokratie und Kultur in der Weimarer Republik</p> <p>Demokratie als die Gesellschafts- und Staatsform, die Menschenrechte sichert</p> <p><i>ergänzend für den Bildungsgang des Gymnasiums:</i> Demokratie als nie vollendeter Prozeß</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>„Parteienchaos“ und Arbeitslosigkeit - „die NSDAP schafft Ordnung und Arbeit“</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

ideologiekritische Verfahren: politische Propaganda in Wort und Bild; Wandzeitung; Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen und rechtsextremistischen Einstellungen heute

Thema: Nationalsozialismus

<p>Herrschaft</p>	<p>die Errichtung der Diktatur: Legal an die Macht? Machtübergabe; Zerschlagung der Demokratie; Führerprinzip und Gleichschaltung</p> <p>der totalitäre und terroristische Charakter der NS-Herrschaft</p> <p>das System der Konzentrationslager: Verfolgung und Vernichtung von Völkern, Gruppen und politischen Gegnern</p> <p>Verfolgung und Vernichtung des europäischen Judentums sowie der Sinti und Roma als staatlich organisierter Völkermord</p>
<p>Arbeit, Alltag und Zivilisation</p>	<p>Alltag und Lebenswelten unter nationalsozialistischer Herrschaft: Jugend; Schule; Frauen</p> <p>Anpassung und Widerstand (vor allem Jugendopposition: z.B. Swing-Jugend, Edelweißpiraten)</p> <p>Denunzianten, Täter und Opfer</p> <p>Mitläufer und Widerstandskämpfer</p> <p>Wirkung des Nationalsozialismus auf Geschichte und Gegenwart der Bundesrepublik Deutschland</p>
<p>Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen</p>	<p>der II. Weltkrieg: der Krieg im Osten als Vernichtungskrieg</p> <p>deutsche Herrschaft in den eroberten Gebieten</p> <p>Rolle der Wehrmacht</p>
<p>Ideen, Ideologien und Interessen</p>	<p>Ideologie des Nationalsozialismus <i>Für den Bildungsgang der Hauptschule ist zumindest der Antisemitismus verbindlich zu behandeln.</i></p> <p>inhumanes Denken; Rechtsextremismus und Antisemitismus sowie Antiziganismus heute</p>
<p>Vorverständnis und Geschichtsbilder</p>	<p>„Da können wir doch nichts dafür“ - „Gnade der späten Geburt“</p> <p>„So einen starken Mann brauchen wir heute auch wieder“</p> <p>„Bis auf die Sache mit den Juden war die Zeit ganz in Ordnung“</p> <p>„Man muß mal einen Schlußstrich ziehen“</p>

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Quellenarbeit; Gespräche mit Zeitzeugen; Besuch von Gedenkstätten; Arbeit mit Jugendbüchern; Spurensuche vor Ort

Thema: Jugendliche Lebenswelten und Wertewandel in Deutschland nach 1945

Herrschaft	Schlüsselereignisse der politischen Geschichte der Zweistaatlichkeit Deutschlands Zusammenbruch der DDR und seine Gründe
Arbeit, Alltag und Zivilisation	Lebenslagen, Lebensentwürfe und Wertvorstellungen von Jugendlichen im Wandel - Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ost und West: - Rolle der Familie und Verhältnis der Generationen - Erziehungsziele und -formen - kulturelle Leitbilder und Statussymbole - gesellschaftliche Erwartungen an die Jugend - Entfaltungsmöglichkeiten Jugendlicher und jugendliche Subkulturen - Geschlechterbeziehung und Sexualität - biographische Muster von jungen Männern und jungen Frauen - politische Leitbilder
Zwischengesellschaftliche Konflikte und Beziehungen	Bipolarität und Kalter Krieg: die Weltordnung des Ost-West-Konflikts Integration der beiden deutschen Staaten in die Machtblöcke - Wiederbewaffnung der Zerfall des Ostblocks und das Ende der Bipolarität
Ideen, Ideologien und Interessen	Werte und Normen des Grundgesetzes und der Verfassung der DDR
Vorverständnis und Geschichtsbilder	„Ossis“ und „Wessis“ und ihre wechselseitige Wahrnehmung

Geeignete Arbeitsweisen / Methoden:

Arbeit mit Film- und Bildmaterial, literarischen Texten und Zeitdokumenten; Diskussion mit Zeitzeugen

Im Zentrum des Unterrichts steht die Erschließungskategorie *Arbeit, Alltag und Zivilisation*.

Für die Bildungsgänge der Hauptschule und der Realschule bilden die gegenwartsbezogenen Aspekte den Schwerpunkt, wobei der Blick in die 50er und 60er Jahre sich auf kontrastierende Vergleiche an Beispielen (z.B. Erziehungsziele damals / heute) beschränken kann.

Für den Bildungsgang der Hauptschule ist die Behandlung der Kategorie *Herrschaft* auf die Vermittlung eines Überblicks zu beschränken.

Bestellnummer: 50146



Hessisches Kultusministerium